

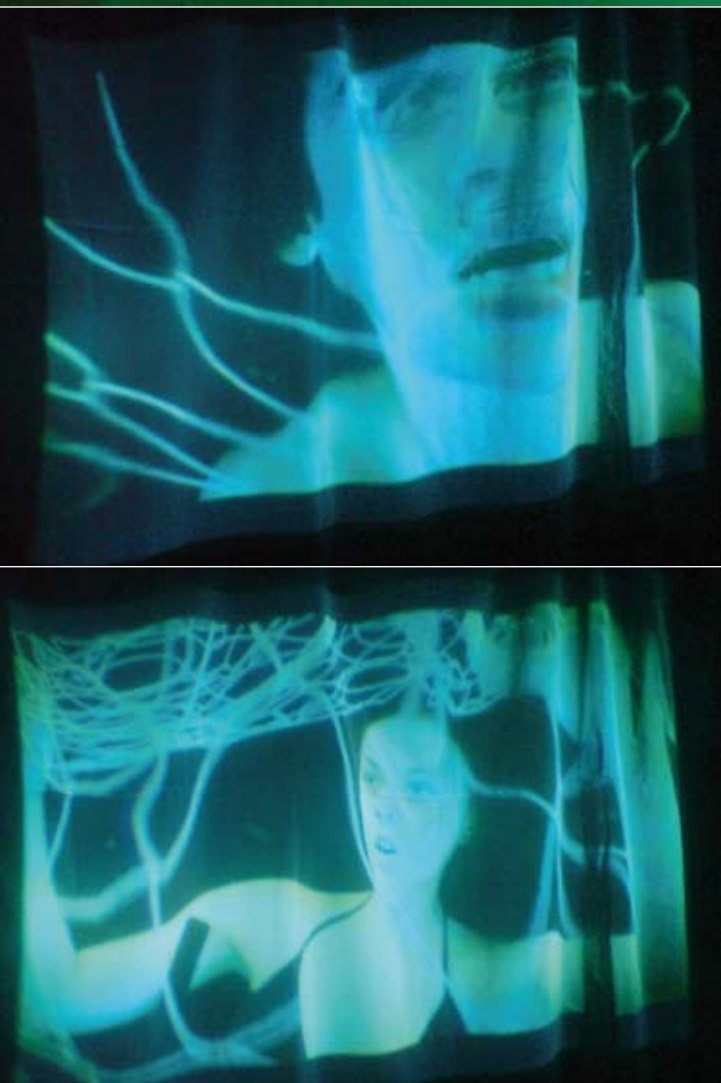
# WENN ICH DICH LIEBE, WAS GEHT ES DICH AN?

Eine Hommage an die Mainzer Schriftstellerin und Demokratin  
Kathinka Zitz, geb.Halein (1801-1877)  
von Studenten des Studiengangs Medien-Design | Zeitbasierte Medien

montiert von Hartmut Jahn

Lyrische Fragmente von Kathinka Zitz bildeten eine assoziative Basis für die Medien-Installation, die im Oktober 2007 im PENGLAND Mainz präsentiert wurde. Mitwirkende bei dem Projekt, das mit freundlicher Unterstützung des Instituts für Mediengestaltung (IMG) der FH Mainz und des Kultursommers Rheinland-Pfalz realisiert werden konnte, waren: Dunja Abbas, Patrick Brücker, Björn Frieling, Matthias Kayser, Daniel Rupp, Melanie Schmidt, Carsten Voelkel, Seweryn Zelazny sowie Prof. Hartmut Jahn.

Für den Raum wurde eine begehbare Triple-Projektion für eine schneckenförmig gehängte Gazefläche entwickelt. Die Proportionen der Projektions-Figuren werden auf jedem der Abbildungsschritte zunehmend verformt. Eine parallele Projektion, an den Wandwinkel des Raumes grenzend, steht dazu im Gegensatz und betont die Geometrie des Raums. Beide Projektionsformen sind wiederum parallel erfahrbar. Eingestimmt wurde diese Raum-Installation mit der interaktiven Arbeit von Daniel Rupp, die durch Lichtsteuerung von Farbflächen, die wiederum durch das Publikum bewegt werden, die Melodie von „Die Gedanken sind frei...“ wiedergab.



## ■ Was geht es dich an

Wenn dir mein Auge mit trunknem Entzücken  
Folget, so weit es dich sehen nur kann.  
Wenn deine Worte mich innig beglücken,  
Wo ich sie höre - was geht es dich an?

Bist du der Stern mir, der Strahlen versendet  
Auf meines Lebens umdüsterte Bahn,  
Bist du die Sonne mir, die mich verblendet,  
Wenn ich dir gut bin, was geht es dich an?

Bist du die Gottheit, die still ich verehere,  
Zu der ich hohes Vertrauen gewann  
Und ihr im Herzen errichtet Altäre -  
Wenn ich dich liebe, was geht es dich an?

Wenn ich nichts fordre, so musst du es dulden,  
Was ich an Opferrauch für dich ersann;  
Was ich auch leide, ist nicht dein Verschulden,  
Und wenn ich sterbe, so geht's dich nichts an.

Kathinka Zitz Halein

Kathinka Halein wurde am 4.11.1801 als Tochter des wohlhabenden Handelsmanns Anton Viktor Felix Halein in Mainz geboren. Sie wurde in Pensionaten in Mainz und Straßburg ausgebildet und entdeckte ihr Talent für das Schreiben. Ihre ersten Arbeiten wurden im Alter von 16 Jahren veröffentlicht.

Nach dem Tod ihrer Mutter Anna Maria Kunigunde Halein geb. Makowitzka am 26. Mai 1825 und dem Bankrott des Vaters nahm sie in Darmstadt eine Stelle als Erzieherin an. 1827 übernahm sie die Leitung des Höheren Töchterinstituts in Kaiserslautern. Die Anstellung gab sie jedoch nach kurzer Zeit wieder auf, um sich um ihre kranke jüngere Schwester Julia Halein zu kümmern, die 25jährig am 13. Juni 1833 starb. Um diese Zeit löste sie auch die zehnjährige Verlobung mit dem preußischen Offizier Wild, da der Heiratsantrag ausblieb.

Jahre später, am 3. Juni 1837, heiratete sie den entfernt verwandten, vermögenden Advokaten und Politiker Dr. Franz Heinrich Zitz (1803–1877). Zitz war einer der Führer der revolutionären Mainzer Bewegung und später Mitglied der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Die Ehe scheiterte jedoch schon nach 18 Monaten.

Im Laufe der nächsten sechzig Jahre schrieb sie umfangreiche Aufsätze, Novellen, Gedichte, Übersetzungen, Zeitungsartikel, Erzählungen und Romane, die sie unter ihrem Geburtsnamen Kathinka Halein und verschiedenen Pseudonymen wie etwa Kathinka, Tina Halein, Emeline, August Enders, Johann Golder, Rosalba, Stephanie, Tina, Viola, Auguste, Emilie, Eugenie, Pauline usw. veröffentlichte.

Kathinka Zitz erlebte die revolutionären Vorgänge in Mainz mit und verarbeitete diese Erfahrung in ihren Gedichten und Schriften, die auf Flugblätter gedruckt und in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Anonym schrieb sie für die „Mannheimer Zeitung“, mit einem Namenskürzel für den „Demokraten“, das Organ des Demokratischen Vereins und des Arbeitervereins. Zudem veröffentlichte sie in der Mainzer Zeitung und im Mainzer Tagblatt. Ihre Artikel beleuchteten die revolutionären Zustände in Italien, Paris, Wien und Breslau.

Nach dem Scheitern der Revolution wurde sie des Hoch- und Landesverrats angeklagt, weil sie während des Badisch-Pfälzischen Aufstandes 1849 mit Aufständischen in Kirchheimbolanden in Korrespondenz gestanden hatte. Die Briefe dieses Kontaktes waren in die Hände der Polizei geraten. Aus Mangel an Beweisen musste sie jedoch freigesprochen werden.

Im Jahr 1849 gründete sie in Mainz den Frauenverein »Humania«, der die Märzrevolution unterstützte. Die Humania-Vereinigung entstand durch die Fusion von zwei Frauenorganisationen und wurde damit zum größten Frauenverein in Deutschland. Den Vorstand bildeten Kathinka Zitz-Halein und Amalia Bamberger, die Mutter des Politikers der Frankfurter Nationalversammlung Ludwig Bamberger. Die 1.647 Mitglieder der Humania-Vereinigung vertraten die größte offizielle Teilnahme von europäischen Frauen in Stadtangelegenheiten während der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Humania-Vereinigung versuchte, Netzwerke zu bauen, die Gefangenen, Flüchtlingen und ihren Familien die Existenz sicherten oder Fluchtrouten und Emigration organisierten. Der Frauen-

verein „Humania“ löste sich im Jahr 1852 auf. Kathinka Zitz widmete ihr weiteres Leben der Schriftstellerei. 1859 verfasste sie einige Aufrufe bezüglich des preußisch-österreichischen Krieges. Gesundheitlich und finanziell ging es ihr zunehmend schlechter. 1870/71 pflegte sie während des Deutsch-Französischen Krieges Verwundete und wurde dafür ausgezeichnet. Am Grauen Star erkrankt, verbrachte sie seit 1873 ihre letzten Lebensjahre im St. Vinzensuspensionat der Barmherzigen Schwestern in Mainz, wo sie am 8.3.1877 starb.

Am 24. November 1998 benannte die Stadt Mainz auf Vorschlag des Vereins für Sozialgeschichte Mainz den Weg zwischen Weihergarten und Hollagäbchen zu Ehren der Schriftstellerin in „Kathinka-Zitz-Weg“.

Der deutsche Schriftsteller Arno Schmidt (1914–1979) machte sie zur Heldin seiner Erzählung „Tina oder über die Unsterblichkeit“, in der der Ich-Erzähler die Möglichkeit zur Reise in ein Dichterelysium bekommt, in dem berühmte und weniger berühmte Schriftsteller darauf warten, in Vergessenheit zu geraten, um endlich ihre Ruhe finden zu können.

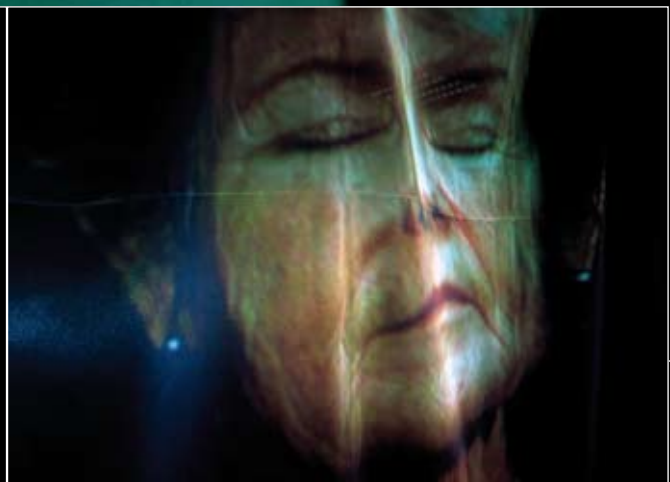
Literatur u.a.:

Micaela Meccoci: Kathinka-Zitz-Halein. Ein politisches und literarisches Frauenschicksal in Mainz zur Zeit der 1848er Revolution. In: Mainz und Rheinhessen in der Revolution von 1848/49. Mainzer Geschichtsblätter 11 (1999), S. 85-108.

Dies.: Kathinka Zitz (1801-1877). Erinnerungen aus dem Leben der Mainzer Schriftstellerin und Patriotin. Mainz 1998.

Dietmar Noering (Hg.): Kathinka Zitz-Tina Halein - Wahre Freiheit. Gedichte und Prosa. Frankfurt am Main 1987

Stanley Zucker: Kathinka Zitz-Halein and female civic activism in mid-nineteenth-century Germany. Southern Illinois Univ. Press 1991



„Die Gedanken sind frei...“

Um 1780 wurde der Text zum ersten Mal auf Flugblättern veröffentlicht. Im Zeitraum zwischen 1810 und 1820 entstand die Melodie dazu, und das Lied wurde in der Sammlung „Lieder der Brienzer Mädchen“ in Bern gedruckt. Im Jahr 1842 wurde das Lied in „Schlesische Volkslieder“ von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter veröffentlicht, diese letzte Version stammt von Hoffmann von Fallersleben. Das Kernmotiv des Liedtextes findet sich schon im 13. Jahrhundert unter anderem bei

FREIDANK (BESCHIEDENHEIT, 1229):

diu bant mac nieman vinden,  
diu mîne gedanke binden.  
man vâhet wîp unde man,  
gedanke niemen gevâhen kan [1]

und WALTHER VON DER VOGELWEIDE:

joch sint iedoch gedanke frî [2] –  
Sind doch Gedanken frei.

Zu Zeiten der Märzrevolution (1848/1849) war das Lied in Teilen Deutschlands verboten.

**Die Gedanken sind frei...**  
(Heute verbreitete Fassung von Hoffmann von Fallersleben):

1. Die Gedanken sind frei  
wer kann sie erraten?  
Sie fliehen vorbei  
wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen,  
kein Jäger erschießen  
mit Pulver und Blei:  
Die Gedanken sind frei!
2. Ich denke, was ich will  
und was mich beglückt,  
doch alles in der Still'  
und wie es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren  
kann niemand verwehren,  
es bleibet dabei:  
Die Gedanken sind frei!
3. Und sperrt man mich ein  
im finsternen Kerker,  
das alles sind rein  
vergebliche Werke.  
Denn meine Gedanken  
zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei:  
Die Gedanken sind frei!
4. Drum will ich auf immer  
den Sorgen entsagen  
und will mich auch nimmer  
mit Grillen mehr plagen.  
Man kann ja im Herzen  
stets lachen und scherzen  
und denken dabei:  
Die Gedanken sind frei!
5. Ich liebe den Wein,  
mein Mädchen vor allen,  
sie tut mir allein  
am besten gefallen.  
Ich bin nicht alleine  
bei meinem Glas Weine,  
mein Mädchen dabei:  
Die Gedanken sind frei!



Arbeit von Daniel Rupp; Wiedergabe der Melodie „Die Gedanken sind frei ...“ durch Lichtsteuerung von Farbflächen

[1] Georg Friedrich Benecke, Wilhelm Müller, Friedrich Zarncke: gedanc. Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Leipzig 1854–1866.

[2] Walther von der Vogelweide: ob ich mich selben rüemen sol. Lied der „Neuen Hohen Minne“.

■ An den Mond

Im Spätherbst

Sei mir gegrüßt, du Erhabner, der hinter verhüllenden Wolken  
Plötzlich hervorkommt am Himmel, ich heiße dich freudig willkommen;  
Wenn du geräuschlos hin schwebst ob diesen entblätterten Feldern,  
Scheinen die flüsternden Winde des Jahres Requiem zu singen.  
Herbstzeit beginnt jetzt zu kränkeln, bald wird sie im Tode verschneiden.  
Auch ist der Pfad den ich wandle, mit welkenden Blättern bestreut.  
Wohl thut die einsame Stille dem Herzen, das feind dem Geräusche.  
Ich bring mit inniger Freude dir strahlendem Fürsten der Nächte,  
Ehrende Huldigung dar, vor deiner Größe mich neigend.  
Denn wenn die Wolken die Sonne mit feindlichem Neide umdüstern,  
Reif uns der strenge November herabschickt zur nächtlichen Stunde,  
Ist es uns doppelte Freude, den Mond, den Erhabnen, zu sehen  
Wie er dem Schwan zu vergleichen, durch Fluten der Lüfte hinsegelnd,  
Unserm Gedächtniß so zauberisch zurückruft das Lächeln des Frühlings.

Kathinka Zitz



## ■ Für einen übertreibenden Deutschthümler

Deutscher, sei deutscher, als deutsch, dann dringet die wahre Verdeutschung Dir in das deutsche Geblüt, bleibend mit deutschem Bestand.

Dann läßt durch deutsche Befeindung du nimmer dich feige entdeutschen, sinkest dann ganzlich durchdeutsch, einst in's germanische Grab.

Kathinka Zitz

## ■ Vorwärts und Rückwärts

Vorwärts! rufen die Lichtbekenner,  
Laßt uns Fackeln der Wahrheit sein.  
Rückwärts! heulen die Dunkelmänner,  
Meidet jeglichen hellen Schein.

Vorwärts gehe stets unser Streben,  
Thatendrang ist in uns erwacht.  
Rückwärts sichert uns Gut und Leben,  
Haltet fest an der alten Nacht.

Vorwärts! rufen die Adler und eilen  
Stolzen Fluges zur Sonne hin.  
Rückwärts! winzelt die Schaar der Eulen,  
Die in die Löcher zurück sich zieh'n.

Vorwärts! mühet euch aufzutischen  
Von dem Brode des Lebens nur.  
Rückwärts! laßt uns im Trüben fischen,  
Sagt, die Gaukelei sei Natur.

Vorwärts! fort mit dem alten Plunder,  
Lichtet und ebnet die Geistesbahn. -  
Rückwärts! schaffet ein neues Wunder,  
Wahn und Dummheit glaubt noch daran.

Vorwärts! Niemand glaubt an Mirakel,  
Solche Possen lasset zu Haus.  
Rückwärts! machet ein Weltspektakel,  
Treibt den Teufel von Neuem aus.

Vorwärts! strebt den Verstand zu lichten,  
Arbeitet alle nach einem Plan.  
Rückwärts sei unser Trachten und Dichten,  
Legt dem Fortschritt Hemmketten an.

Vorwärts! die Geschichte beweist es,  
Freiheit sei das edelste Loos.  
Rückwärts! nähret den Bauch statt des Geistes,  
Und ihr ziehet euch Sklaven groß.

Vorwärts! aber belügen und trügen  
Sollen unsere Lippen nie.  
Rückwärts! wir werden dennoch siegen,  
Es giebt noch gar viel Menschenvieh.

Kathinka Zitz

## PENG | Gesellschaft zur Förderung von Design, Kunst und Kommunikation e.V.



Der Verein PENG veranstaltet in Mainz Ausstellungen, Konzerte, Filmvorführungen, Lesungen und Partys.

Gegründet am 14.2.2006 von 12 Medien-Design-, Kommunikations-Design- und Kunst Akademie-Studenten als eingetragener, gemeinnütziger Verein, mit dem Ziel, Räumlichkeiten und Möglichkeiten für Kunstschaffende und Kulturinteressierte in Mainz und darüber hinaus zu schaffen. Inzwischen sind wir über 90 und ein bunt gemischter Haufen aus Designern, Künstlern, Fotografen, Filmschaffenden, Poeten, Musikern und und und.

### Bisherige Stationen:

Juni-Oktober 2006 | Pengland Gaustraße

Oktober 2006 – April 2007 | Pengland 2.0 Flachsmarktstraße

Mai 2007 – Heute | Pengland 3.0 Reichklarastraße 2-4

Wir haben 250 qm Ausstellungsfläche. Wir verfolgen kein kulturtheoretisches Dogma, wir schließen weder aus noch ein, wir möchten möglichst viel davon widerspiegeln, was man an Kultur lieben oder hassen kann. Und je stärker sich die einzelnen Positionen unserer Künstler und Aktionen widersprechen, umso plastischer wird ihr geistiges Relief. Scheuklappen hoch, Torpedo raus und PENG!

Jeden Dienstag Abend gibt es das „Wohnzimmer“; ein Treffen, zu dem jeder Interessierte kommen kann. Dort wird über Vorschläge diskutiert, über Grundsätze gestritten, neue Projekte und Ideen werden auf die Welt gebracht, es wird gelacht, getrunken, es entstehen Freund-, Feind- oder Liebschaften.

Wir sind unabhängig. Wir nehmen Spenden natürlich dankend an und halten Ausschau nach Fördergeldern und Sponsorings, aber versorgen uns hauptsächlich selbst durch gelegentliche Auftragsarbeiten oder Organisation diverser Veranstaltungen. Mit diesen Einnahmen fördern wir dann wiederum uns und andere.

Aktuelle Informationen: [www.pengland.de](http://www.pengland.de)

